

Die Tierknochen aus dem Krutbad – Speisereste aus drei Jahrhunderten

ANDRÉ REHAZEK

Die Tierknochen aus der Krutbadstube, insbesondere aus der Phase vor dem Umbau von 1642/43, vermitteln uns einen guten Einblick in die kulinarischen Vorlieben der Badbesucher aus dem 15. bis 17. Jahrhundert. Verspeist wurde das Fleisch von mindestens elf Tierarten, darunter die gängigen Haustiere sowie Fische, Singvögel und Wildtiere wie Hase oder Eichhörnchen. Nach dem Umbau ändert sich das Artenspektrum und es finden sich auch mehr grobe Schlachtabfälle, die wahrscheinlich erst über Umwege hierher gelangten. Eventuell war es im untersuchten Teil des Jüngeren Bades nicht mehr möglich, Speisen einzunehmen.

Einleitung

Im Verlaufe der Ausgrabungen kamen insgesamt 191 gut datierbare und stratigraphisch zuweisbare Tierknochen zum Vorschein. Sie stellen im Wesentlichen die Essensüberreste der Badbenutzer dar, die sich vor, während oder nach dem Badevorgang vor Ort verköstigten. Die Knochen waren mehrheitlich klein fragmentiert, aber gut erhalten. Sie ließen sich fast immer eindeutig bis auf die Tierart und das Skelettteil bestimmen (Abb. 96). Hingegen waren die Knochenfragmente und Fischschuppen aus einer Schlämmprobe fast alle unbestimmt.

Mit 146 Tierknochen stammt der grösste Teil der Funde aus dem Älteren Bad. Das Jüngere Bad lieferte 45 Knochen. Die Fundstücke wurden mit Hilfe der osteologischen Vergleichssammlung und der gängigen Fachliteratur am Naturhistorischen Museum Bern bestimmt.

Mit der archäozoologischen Untersuchung der Tierknochen ergibt sich nun erstmals für die Schweiz die Gelegenheit, Näheres zu den kulinarischen Vorlieben der Badbesucher im frühneuzeitlichen Solothurn zu erfahren. Um die Knochenfunde aus dem Krutbad in Solothurn in ihren zeitgeschichtlichen Kontext zu stellen, wurden sie mit zwei zeitgleichen städtischen Fundstellen aus dem nahen Burgdorf verglichen.

Älteres Bad (vor 1471–1642)

Die 146 Tierknochen stammen aus den mehrfach umgestalteten Räumen A, C und E, wobei allein aus dem Umkleide- oder Ruheraum E 85 Knochen geborgen werden konnten (Abb. 70). Da alle Räume ursprünglich mit Holzböden versehen waren, erstaunt es nicht, dass nur sehr kleine Knochenbruchstücke gefunden wurden. Beim Putzen fielen sie offensichtlich durch kleine Ritzen des Bodens und blieben, im Sediment eingebettet, jahrhundertelang erhalten. Die Tierknochen aus den drei Räumen stellen im Wesentlichen Essensreste der Besucher dar, die kleinere oder grössere Mahlzeiten während ihres Aufenthaltes im Bad verzehrten.

Die Badegäste hatten offenbar eine Vorliebe für Rind-, Schweine- und Schaf-/Ziegenfleisch (Abb. 98). Auch Poulet stand hoch im Kurs. Insgesamt gab es eine ungewöhnlich grosse Vielfalt an Tieren, die verspeist wurden. So standen auch Eichhörnchen, damals in höheren Kreisen eine ausgesprochene

Abb. 96
Tiereknochen aus Raum E im Älteren Bad (2. Hälfte 15. Jh.–1642). Oben sind Rippen und ein zerhackter Wirbel zu sehen. Darunter befinden sich einige Hühner- und Singvogelknochen.

96



Spezialität (Rehazek/Nussbaumer 2008, 23), Hase, Kaninchen, verschiedene Singvögel und Fische auf dem Speiseplan. Unter den Letztgenannten sind eine unbestimmbare Drosselart – wahrscheinlich die als Delikatesse geltende Wacholderdrossel, der sogenannte «Krammetsvogel» – sowie Äsche und Egli nachgewiesen. Beide Fischarten sind in der Aare heimisch und eignen sich hervorragend als kleine «Snacks», die während einer Badepause im Ruhe Raum eingenommen werden konnten.

Fast ausschliesslich wurde das Fleisch von Jungtieren, von Kalb, Ferkel und Gitzi, konsumiert. Es war zart und schmackhaft und liess sich ohne grossen Zeitaufwand vor Ort entweder auf einem Grill oder im Kochtopf zubereiten. Für Letzteres sprechen die fehlenden Bratspuren an den Knochen, die bei direktem Kontakt mit dem Feuer entstehen würden. Auch machen die vielen kleingehackten Rinder- und Schweinerippchen sowie einzelne zerhackte Kopf- und Fussknochen den Eindruck, als stammten sie direkt aus dem Fleischsuppenkessel.

Neben den rein kulinarischen Aspekten sei auch auf die medizinische Bedeutung bestimmter tierischer Produkte hingewiesen. Denn in einer Badestube – dies belegen die zahlreichen Schröpfköpfe aus Ton und Glas – wurden auch allerlei Krankheiten und Gebrechen der Kundschaft kuriert. Dabei wurden Arzneien verwendet, die neben pflanzlichen auch tierische Bestandteile wie Urin, Fette oder bestimmte Sekrete enthielten. Wie eine Darstellung aus dem 14. Jahrhundert aus Italien zeigt (Abb. 97), diente beispielsweise Kot – in diesem Fall des Hausschweins – zur Linderung von Hautkrankheiten.

Jüngeres Bad (1643–1705)

Die 45 Tierknochen aus dem Jüngeren Bad sind ebenfalls gut erhalten und gut bestimbar. Sie sind jedoch deutlich geringer fragmentiert als die Knochen aus dem Älteren Bad. Auch hier sind wieder die wichtigsten Haustiere vorhanden. Die Tierartenanteile unterscheiden sich aber hochsignifikant von den oben beschriebenen. Mit abnehmender Häufigkeit sind Rind, Schaf/Ziege, Schwein, Huhn und Bachforelle nachgewiesen. Kleine Wildtiere wie Eichhörnchen und Hase/Kaninchen fehlen (Abb. 99). Mehrere grob zerhackte Knochen von älteren Rindern legen nahe, dass es sich um eine Mischung von Schlacht-/Zerlegungsabfällen und Haushaltsabfällen

97



Tierart dt.	Tierart lat.	Anzahl	Anzahl %	Gewicht in g	Gewicht %
Rind	Bos taurus	28	19,2	218,3	47,4
Schwein	Sus domestica	49	33,6	146,5	31,8
Schaf	Ovis aries	2	1,4	12,5	2,7
Schaf/Ziege	Ovis aries/Capra hircus	8	5,5	28,8	6,3
Huhn	Gallus domesticus	21	14,4	17,2	3,7
Eichhörnchen	Sciurus vulgaris	2	1,4	0,7	0,2
Hase	Lepus europaeus	3	2,1	1,8	0,4
Hase/Kaninchen	Lepus eur./Oryctolagus cun.	1	0,7	0,3	0,1
Kaninchen	Oryctolagus cun.	1	0,7	0,4	0,1
Haus-/Wanderratte	Rattus rattus/norv.	1	0,7	0,3	0,1
Drossel	Turdidae indet.	1	0,7	0,2	0,0
Vogel	Aves indet.	2	1,4	0,2	0,0
Äsche	Thymallus thym.	1	0,7	0,1	0,0
Fisch	Pisces indet.	2	1,4	0,2	0,0
unbest.	indet.	24	16,4	33,2	7,2
Gesamttotal		146	100,0	460,7	100,0

Tierart dt.	Tierart lat.	Anzahl	Anzahl %	Gewicht in g	Gewicht %
Rind	Bos taurus	24	53,3	607,8	82,1
Schwein	Sus domestica	5	11,1	17,4	2,3
Ziege	Capra hircus	1	2,2	16,1	2,2
Schaf/Ziege	Ovis aries/Capra hircus	7	15,6	34,4	4,6
Huhn	Gallus domesticus	3	6,7	6,1	0,8
Bachforelle	Salmo trutta f. fario	1	2,2	0,1	0,0
unbest.	indet.	4	8,9	58,7	7,9
Gesamttotal		45	100,0	740,6	100,0

handelt. Beispielsweise sind wesentlich weniger Rippenstücke als im Älteren Bad nachweisbar. Häufig finden sich dagegen Teile der Wirbelsäule und der unteren Extremitäten.

Der vorliegende Befund lässt sich dahingehend interpretieren, dass wir hier Funde erfassen, die von ausserhalb, eventuell einer Müllkippe, stammen und zum Einebnen bzw. Aufschüttungen des Geländes während Umbauarbeiten benutzt wurden.

Das Arten-, Alters- und Skelettspektrum deutet darauf hin, dass die Badegäste nach 1643, zumindest im freigelegten Teil des Krutbades, keine Möglichkeit mehr hatten, sich zu verköstigen, oder dass das Angebot an Esswaren stark eingeschränkt war. Auf welche Ursache dieser Umstand zurückzuführen ist (weniger solvante Besucher, rechtliche Bestimmungen, veränderte Badegewohnheiten usw.), kann letztlich nicht entschieden werden.

Vergleich mit zwei Stadthäusern aus Burgdorf BE

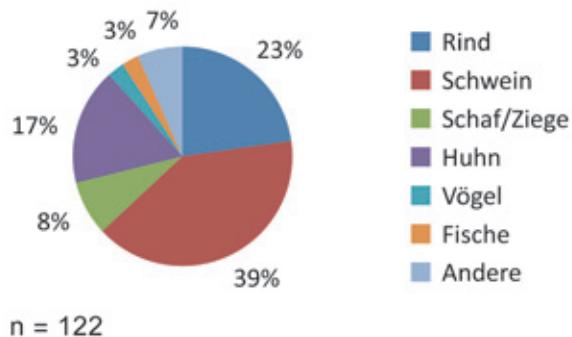
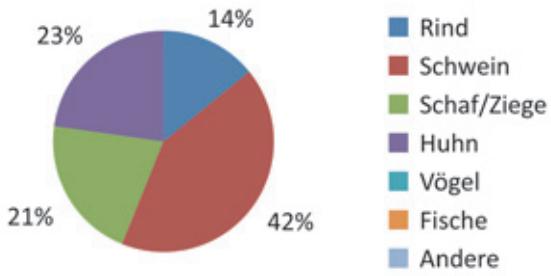
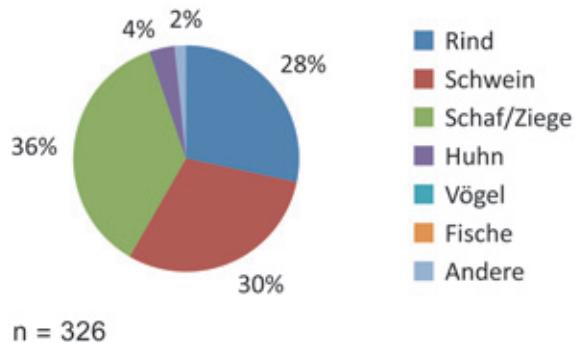
Um die Tierknochenfunde des Älteren Krutbades in ihren regionalen Rahmen zu stellen, möchte ich die relativen Artenanteile mit zwei städtischen Befunden aus dem 20 Kilometer entfernten Burgdorf (Rehazek 2007) vergleichen. Es handelt sich um Tierknochen aus dem Haus- und Hofbereich des späteren Kornhauses und der benachbarten Kornhausgasse 9–11. Beides sind Orte, an denen Handwerker

Abb. 97
Ein Arzt untersucht einen Patienten mit Hautausschlag. Das Schwein lässt daneben seinen Kot fallen, aus dem der Arzt seine Arznei herstellt. (Aus einer Handschrift des Pseudo-Apuleius. 14. Jahrhundert, Florenz, Biblioteca Laurenziana.)

Abb. 98
Bestimmung der Tierarten aus dem Älteren Bad (2. Hälfte 15. Jh.–1642).

Abb. 99
Bestimmung der Tierarten aus dem Jüngeren Bad (1643–1705).

100

Palais Besenval, Älteres Bad (vor 1642)**Burgdorf-Kornhaus, Ph. 5 (16./17. Jh.)****Burgdorf-Kornhausgasse 9–11, Ph. 4 (16./17. Jh.)**

wie Hafner und Gerber im 16. und 17. Jahrhundert wohnten und arbeiteten.

Zunächst fällt auf, dass im Tierartenspektrum des Jüngeren Krutbades eine grössere Artenvielfalt herrscht, welche vor allem auf Wildtiere wie Vögel, Fische und den Hasen zurückzuführen ist (Abb. 100). In Burgdorf dagegen sind fast ausschliesslich die typischen Haustiere wie Rind, Schwein und Schaf/Ziege nachgewiesen, welche zudem in signifikant unterschiedlichen Artenanteilen als in Solothurn vorliegen.

Besonders auffallend ist, dass in den Burgdorfer Befunden Schaf- und Ziegenknochen deutlich häufiger sind als im Krutbad. Dies ist typisch für städtische Befunde des Mittellandes und röhrt daher, dass die Kleinen Wiederkäuer als lebender Fleischvorrat von vielen Bürgern gehalten und dementsprechend häufig verzehrt wurden. Darüber hinaus waren die Hornscheiden und die Haut begehrte Rohstoffe des Drechsler-, Schnitzer- und Gerbereigewerbes.

Insgesamt zeigen sich also relativ grosse Unterschiede in den zoologischen Hinterlassenschaften der drei erwähnten Befunde. Sie lassen sich auf die unterschiedliche Nutzung der damaligen Areale (Bad – Gewerbe/Wohnen) zurückführen, unterstreichen letztlich aber die spezielle und herausragende Stellung des Tierknochenmaterials der Solothurner Krutbadstube, insbesondere des Älteren Bades.

Abb. 100
Vergleich der Tierartenanteile
des Älteren Bades mit zwei
Fundstellen aus Burgdorf BE.